

9. Oktober 2012



HOBOS ermöglicht über das Internet Einblick in einen echten Honigbienenstock. Schulklassen können so das Leben der Tiere rund um die Uhr erforschen. (Foto: Gunnar Bartsch)

HOBOS: Erfolg im nationalen Vergleich

Christoph Bauer, Lehrer am Würzburger Deutschhaus-Gymnasium, nimmt mit dem Honigbienenprojekt HOBOS am europäischen Science-on-Stage-Festival 2013 teil. Lehrer aus 27 Ländern Europas stellen dort innovative Unterrichtskonzepte und Experimente vor.

75 Lehrkräfte der Naturwissenschaften aus ganz Deutschland haben Ende September beim deutschlandweiten Science-on-Stage-Auswahlevent ihre Unterrichtskonzepte und Experimente vorgestellt. Getreu dem Motto „Von Lehrern für Lehrer“ präsentierten sie in Berlin an Ständen, in Fachvorträgen und Workshops sowie auf der Bühne ihre Unterrichtsideen.

28 Projekte hat jetzt eine fachkundige Jury ausgewählt. Diese werden Deutschland beim europäischen Science-on-Stage-Festival vertreten, das vom 25. bis 28. April 2013 in Słubice und Frankfurt (Oder) stattfinden wird. Dort haben die verantwortlichen Lehrer die Gelegenheit, ihre Projekte vorzustellen und sich gleichzeitig von den Unterrichtskonzepten der 350 Teilnehmer aus 26 weiteren Ländern anregen zu lassen und Ideen in die eigene Schule zu tragen.



Einer von ihnen ist Christoph Bauer, Lehrer für Biologie und Chemie am Würzburger Deutschhaus-Gymnasium (links auf dem Foto, zusammen mit Berthold Sommer vom Berufskolleg Rheine des Kreises Steinfurt und Norbert Baur bei der Präsentation von HOBOS in Berlin. Foto: Christiane Fenner). Bauer bringt mit Hilfe des Online-Projektes HOBOS seinen Schülern das Leben der Bienen nahe. „Das ist ein Erfolg für das ganze HOBOS-Team und ich danke auch meinem Schulleiter Norbert Baur, der HOBOS jederzeit unterstützt hat“, sagt Christoph Bauer.

Honeybee-Online-Studies - kurz: HOBOS – ist ein einzigartiges interaktives Bildungskonzept. Schulklassen, Studierende und andere Interessierte erhalten hier über das Internet Einblick in einen echten Honigbienenstock. Via Webcam, Sensoren, Endoskopen und Wärmebildkameras können sie so das Leben im Bienenstock rund um die Uhr erforschen. Verantwortlich für das Projekt sind der Würzburger Bienenforscher Professor Jürgen Tautz und sein Mitarbeiter Hartmut Vierle.

Bauers Anliegen ist es, „mit HOBOS Nachwuchs für den naturwissenschaftlich-technischen Bereich zu gewinnen“. Und natürlich will er gleichzeitig anderen Lehrkräften das HOBOS-Konzept und die konkrete Nutzung der Online-Plattform im naturwissenschaftlichen Unterricht näher bringen. Dass er dies nun auf einer internationalen Bühne tun kann, darüber ist Bauer glücklich. Beim Science-on-Stage-Festival könne er „der europäischen Schulwelt die Einzigartigkeit und die unglaublichen Möglichkeiten, die HOBOS für den Schulunterricht bietet, zeigen“, sagt er. Gleichzeitig profitiere er selbst von der Teilnahme: „Für mich war das Auswahlevent ein Pool an Ideen. Für die Kreativität im eigenen Unterricht ist Science on Stage eine große Bereicherung.“

Bühne frei für die Naturwissenschaft

Der Verein „Science on Stage“ ist ein Netzwerk von Lehrern für Lehrer, die Technik und Naturwissenschaften unterrichten. Im Mittelpunkt seiner Arbeit steht das europäische Science-on-Stage-Festival, das alle zwei Jahre stattfindet. Über nationale Wettbewerbe können sich Teilnehmer aus 27 europäischen Ländern für dieses Festival qualifizieren. Auf einer Bühne präsentieren sie ihre naturwissenschaftlichen Unterrichtskonzepte; während des Wettbewerbs können sie sich außerdem mit anderen europäischen Lehrkräften austauschen. Besonders gute Projekte werden mit dem Science-on-Stage-Award ausgezeichnet. Das Festival steht unter der Schirmherrschaft des polnischen Präsidenten Bronislaw Komorowski und des Bundespräsidenten Joachim Gauck.

Links

www.hobos.de

www.science-on-stage.de

„... sinn kaa Breetsche da“

Was kommt dabei heraus, wenn Studierende für die Fächer Biologie, Physik, Französisch und Spanisch gemeinsam ein Lehr-Lern-Labor für Schüler entwickeln? Acht sehr unterschiedliche Stationen, die sich mit der Produktion und der Wahrnehmung von Sprache auseinandersetzen.

Es ist die wohl erste Zusammenarbeit von Natur- und Geisteswissenschaftlern im Bereich der Fachdidaktiken: Acht Lehramtsstudierende der Fächer Biologie, Physik, Französisch und Spanisch haben in den vergangenen Monaten in einem Projekt des MIND-Centers und der Didaktik der romanischen Sprachen an der Universität Würzburg ein einzigartiges Lehr-Lern-Labor entwickelt.

Ihr gemeinsames Thema ist die Sprache, genauer gesagt die Phonetik, also die Beschreibung von Lauten als den Bausteinen der Sprache. Im Rahmen ihrer schriftlichen Hausarbeiten haben die Studierenden das fächerübergreifende Lehr-Lern-Labor „BioPhysik & Sprache“ konzipiert. Schüler können sich dort an acht Stationen aktiv mit den verschiedenen Facetten der Phonetik auseinandersetzen.

*Schüler an der Station Lautschrift-Scrabble
(Foto: MIND-Center)*

Um die Produktion von Lauten geht es beispielsweise an den ersten beiden Stationen. Mit einem Luftballon in einer Plastikflasche und zwei Teelöffeln im Wasserstrahl lässt sich dort viel über die physiologischen Grundlagen der Sprache lernen. Wer wissen will, wie ein bestimmtes Wort in einer Fremdsprache ausgesprochen wird, ist dankbar, wenn er die Lautschrift dazu vorliegen hat. Und so können die Schüler im Lautschrift-Scrabble spielerisch den Unterschied beispielsweise zwischen bilabialen Plosiven („p“ in „packen“) und labiodentalen Frikativen („v“ in „vier“) erlernen.



Nichts als Schwingungen

Physikalisch gesehen sind Laute nichts anderes als Schwingungen; Lautäußerungen quantitativ zu beschreiben ist Aufgabe der akustischen Phonetik. Auch zu diesem Bereich haben die Studierenden Experimente entwickelt. Dort schwingen Stimmgabeln und zeichnen am Rechner charakteristische Kurven. Am Monitor können die Schüler die faszinierende Einzigartigkeit der eigenen Stimme sehen. Darüber hinaus schließen sie Bekanntschaft mit typischen Größen der Physik wie Amplitude und Frequenz und daraus abgeleiteten Auftrugungen der Phonetik wie dem Oszillogramm, dem Sonagramm oder der Formantkarte.

Der Weg ins Gehirn

Durch das Ohr kommt die Sprache ins Gehirn: die Domäne der perzeptiven Phonetik. Hier experimentieren die Schüler an einem Modell des Innenohrs und verstehen, wie dort komplexe Audiosignale in ihre Frequenzbestandteile „zerlegt“ und dem Gehirn zur Interpretation zur Verfügung gestellt werden. Mit Hörbeispielen bekommen sie einen Eindruck der Wahrnehmung von Hörgeschädigten, bei denen diese Vorgänge im Innenohr gestört sind. Und sie erfahren, wie aktuelle Medizintechnik, beispielsweise das Cochlea-Implantat, die Funktion des Innenohrs teilweise ersetzen kann.

Hören ist subjektiv

Wie Menschen Sprache wahrnehmen, wird durch Faktoren wie ihre Erwartung, Erfahrung, ihr Vorwissen und ihre Aufmerksamkeit beeinflusst. Sprachwahrnehmung ist immer eine subjektive Rekonstruktion unserer Umwelt. Das können die Schüler konkret erleben, wenn sie ein Lied des hessischen Duos „Badesalz“ vorgespielt bekommen. Es beginnt mit italienischem Text und wechselt – von den meisten Hörern unbemerkt – ins Deutsche. Da wird dann die hessische Liedzeile „Schon am Morje sinn kaa Breetsche da“ („Schon am Morgen sind keine Brötchen da“) problemlos als gesungenes Italienisch akzeptiert.

Kooperation zwischen Sprachen und Naturwissenschaft

Das Lehr-Lernlabor „Biophysik & Sprache“ wurde unter der Federführung von Markus Elsholz (Fakultät für Physik), Thomas Mühlbauer (Fakultät für Biologie) und Daniel Reimann (Philosophische Fakultät I) entwickelt. Es beweist nach ihren Worten, dass am MIND-Center fächerübergreifendes

Lernen und Lehren zwischen naturwissenschaftlichen und sprachlichen Fächern möglich ist, und zeigt damit auch Perspektiven auf, wie eine Kooperation im fachdidaktischen Bereich zwischen natur- und geisteswissenschaftlichen Fakultäten aussehen könnte.

Kontakt

Markus Elsholz, T: 49 (0931) 31-82734, E-Mail: [✉markus.elsholz@physik.uni-wuerzburg.de](mailto:markus.elsholz@physik.uni-wuerzburg.de)

Mathematik für neue Supercomputer

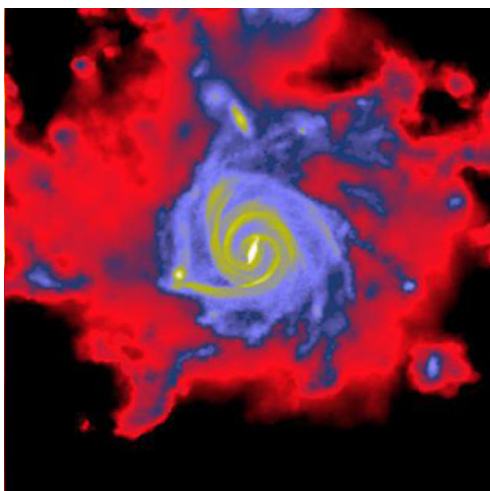
Wie sind bei der Entwicklung des Universums die ersten Galaxien entstanden? Das wollen Mathematiker der Universität Würzburg in Zusammenarbeit mit Astrophysikern in Heidelberg herausfinden. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert das Projekt mit einer halben Million Euro.

Die Milchstraße, in der sich die Erde befindet, ist eine Galaxis – eine Anhäufung sehr vieler Sonnensysteme. Im Universum gibt es noch viele andere Galaxien. Wie entstehen sie? Wie verhalten sich zwei Galaxien, wenn sie einander durchdringen?

Solchen und anderen verwandten Fragen wird nun in einem neuen Forschungsprojekt nachgegangen. Geleitet wird es von den Professoren Christian Klingenberg vom Institut für Mathematik der Universität Würzburg und Volker Springel vom Heidelberg Institute for Theoretical Studies. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert das Vorhaben der beiden Wissenschaftler mit rund 500.000 Euro.

Simulationen an Supercomputern der Zukunft

In der Astrophysik spielen Simulationsprogramme und Hochleistungscomputer eine große Rolle: Etwa ein Drittel der Rechenleistung der heutigen Supercomputer entfällt auf dieses Forschungsgebiet. So konnte Volker Springel zum Beispiel mit seiner Milleniumssimulation zeigen, wie sich im Lauf der Zeit im Universum Strukturen bilden.



In dem neuen Projekt geht es jetzt darum, in diesen Strukturen detailliertere Objekte wie Galaxien sichtbar zu machen. Das gilt als wichtiger Schritt hin zum Ziel, die Entwicklung des Universums an einem Supercomputer zu simulieren – von den Anfängen bis zur Entstehung der Milchstraße.

Die Milchstraße ist eine Ansammlung von Sonnensystemen, die scheibenförmig angeordnet sind. Hier sieht man den Blick von oben auf eine solche Galaxis, wie sie in den besten Supercomputer-Simulationen bisher entstanden ist. In einem neuen Projekt soll dies mit neuer Mathematik sehr viel genauer simuliert werden.
Bild: Volker Springel

Grundlegende mathematische Fragen

Ohne Mathematik geht das nicht. Darum wendet sich der Forschungsverbund aus Würzburg und Heidelberg grundsätzlichen mathematischen Fragen zu, die hinter solchen Computersimulationen stehen. Er will die Methoden der Simulation so weit verbessern, dass sich die Entwicklung von Details im Universum sehr viel schneller, effizienter und genauer erforschen lässt.

„Mit unseren vorgeschlagenen mathematischen Methoden wagen wir uns auf absolutes Neuland vor“, sagt Christian Klingenberg. Genau das hatte die DFG in ihrer Ausschreibung im Schwerpunktprogramm „Software for Exascale Computing“ auch gefordert: Die Wissenschaft war aufgerufen, Anträge für Forschungsverbände einzureichen, die den Supercomputern der Zukunft den Weg bahnen.

Kontakt

Prof. Dr. Christian Klingenberg, Institut für Mathematik, Universität Würzburg,
T (0931) 31-85045, cklingen@mathematik.uni-wuerzburg.de

Die Kultur der Erinnerung

Initiativen und Projekte, die sich mit Würzburgs Geschichte und Erinnerungskultur beschäftigen, stellen sich am 14. Oktober im Museum im Kulturspeicher vor. Mit dabei sind auch Projekte der Universität Würzburg.

Hier lädt ein digitales Modell in 3D zum Bummel durch das Würzburg des Jahres 1525 ein. Dort kann, wer will, zehn für das Kloster Sankt Stephan in Würzburg ausgestellte Papsturkunden des 13. bis 15. Jahrhunderts erforschen oder Würzburger Markbeschreibungen von Feldgeschworenen aus dem Jahr 779 lesen. Die digitale Bibliothek „Franconica-Online“ der Würzburger Universitätsbibliothek stellt digitale Quellen zur fränkischen Geschichte im Internet bereit und ist damit beim „Forum Erinnerungskultur“ vertreten.

Zahlreiche Initiativen und Projekte informieren im Rahmen dieses Forums mit Informationsständen und Vorträgen über ihre Aktivitäten. Es findet statt am Sonntag, 14. Oktober, von 13.00 bis 18.00 Uhr im Museum im Kulturspeicher. Der Eintritt ist frei. Veranstalter ist das Kulturreferat der Stadt Würzburg.

Dort vertreten sein wird auch ein Interviewprojekt, für das der Lehrstuhl für europäische Ethnologie und Völkerkunde der Universität Würzburg und das Johanna-Stahl-Zentrum zusammenarbeiten. Sie führen Interviews mit Zeitzeugen über deren Erlebnisse in der NS- und der Nachkriegszeit und wollen diese Erfahrungen so für künftige Generationen bewahren.

Darüber hinaus sind beim Forum Erinnerungskultur anwesend:

- Heiner-Reitberger-Stiftung
- Projekt „Würzburger Erinnerungszeichen“
- Tonkünstlerverband Würzburg e.V.,
- Akademie Frankenwarte

- Projektgruppe „Weggestaltung“
- Ökumenische Nagelkreuzinitiative Würzburg,
- Projekt „memo“ von Carolin Schnurrer
- Komitee Würzburger Friedenspreis.

Eröffnet wird das Forum um 13.00 Uhr durch Oberbürgermeister Georg Rosenthal und Kulturreferent Mughtar Al Ghusain. Anschließend erfolgt eine Vorschau auf die Kammeroper „Refidim Junction“, die am 10. November im Theater in der Bibrastraße uraufgeführt wird.

 [Mehr Informationen](#) (Flyer, PDF)

Beratung im Wandel

Hauptamtliche Berater an Hochschulen und Universitätskliniken in Deutschland haben sich Ende September an der Universität Würzburg getroffen. Im Mittelpunkt des dreitägigen Treffens stand der Austausch über Veränderungen in der Beratungstätigkeit und viele fachliche Fragen.

Sie stehen mit Rat und Tat zur Seite, wenn Mitarbeiter von Alkohol oder Tabletten abhängig sind und Hilfe benötigen. Sie vermitteln bei Konflikten am Arbeitsplatz. Sie wissen, was zu tun ist, wenn psychische Erkrankungen den Betroffenen die Arbeit unmöglich machen: Berater und Beraterinnen an Universitäten und Universitätskliniken in Deutschland.

Jetzt haben sich die hauptamtliche Berater zum ersten Mal in Würzburg getroffen. An der Akademie Frankenwarte haben Vertreter aus acht deutschen Unis und zwei Unikliniken aus Sucht-, Sozial-, Konflikt-, Mitarbeiter- und Führungskräfte-Beratungsstellen aktuelle Probleme und Entwicklungen ihres Berufsfeldes diskutiert. Organisiert hat das Treffen Katja Beck-Doßler, Leiterin der Suchtberatungsstelle der Universität Würzburg für Beschäftigte von Uni und Universitätsklinikum.

Exoten und Einzelkämpfer

„Berater und Beraterinnen an Universitäten und Unikliniken sind in der Regel Exoten und Einzelkämpfer“, sagt Katja Beck-Doßler. Das liegt nach ihren Worten möglicherweise auch daran, dass die Themen, mit denen es Berater zu tun haben wie Konflikte, Sucht oder psychische Erkrankungen eher negativ besetzt sind und letztere immer noch häufig tabuisiert werden. Umso wichtiger sei deshalb die Vernetzung der Berater untereinander.

Aus diesem Grund gibt es seit 20 Jahren bundesweite Arbeitstagungen der Hochschulen und Universitätskliniken zum Thema „Suchtprävention und Gesundheitsförderung“, seit mehr als zehn Jahren existiert das HochschulNetzwerk Sucht Gesundheit, und seit nunmehr vier Jahren treffen sich die hauptamtlichen Berater alle zwei Jahre an wechselnden Orten.

*Hauptamtliche Berater aus acht deutschen Unis und zwei Unikliniken haben sich in Würzburg getroffen.
(Foto: privat)*



Fortbildung in Recht und Psychologie

Klar, dass solche Treffen auch der Fortbildung dienen. So hielt bei dem Treffen in Würzburg beispielsweise Thorsten Voll, Jurist aus der Personalabteilung der Universitäts-

Zentralverwaltung einen Vortrag zum Thema „Abwägung: Schweige- oder Mitteilungspflicht bei Gefährdungen von anderen Personen“. Und die Psychologin Dr. Yvonne Paelecke-Habermann stellte neueste wissenschaftliche Erkenntnisse der Hirnforschung vor, die in der Beratung von Menschen mit Suchtmittelproblemen von Bedeutung sind.

Thema der Tagung war auch das betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM): Das kommt immer dann zum Einsatz, wenn ein Arbeitnehmer sechs Wochen oder länger krank war. Dann nämlich hat der Betroffene Anrecht auf ein Gespräch mit dem Arbeitgeber, in dem nach Lösungen gesucht wird, falls die Erkrankung beziehungsweise Arbeitsunfähigkeit im Zusammenhang mit dem Arbeitsplatz stand. „Da gibt es sehr unterschiedliche Strukturen und Konzepte, wie dies an den Hochschulen und Universitätskliniken umgesetzt wird“, erklärt Katja Beck-Doßler.

Apropos „Strukturen“: Was die Eingliederung in die Strukturen der Unis und Unikliniken betrifft, unterscheiden sich die Beratungsstellen bisweilen stark. Viele sind als Stabsstelle organisiert, manche beim Gesundheitsmanagement oder in der Personalentwicklung angesiedelt, alle arbeiten fachlich weisungsfrei. Enge Kontakte bestehen zu verschiedensten anderen Abteilungen und Einrichtungen wie beispielsweise den Personalabteilungen, dem Personalrat, der Schwerbehindertenvertretung, den Gleichstellungsbeauftragten und dem Betriebsärztlichen Dienst. Und natürlich ist regelmäßig die Mitarbeit der Berater in den diversen Gremien gefragt, angefangen bei dem Team, das die betriebliche Eingliederung managt (BEM-Team), dem Arbeitsschutzausschuss (ASA) bis zum Arbeitskreis „Familienfreundliche Hochschule“.

Veränderungen in der Tätigkeit

Für die Zukunft zeichnet sich ab, dass sich die Arbeit der Berater deutlich verändern wird. „Wir werden weniger eine Anlaufstelle für Beschäftigte mit ihren individuellen Problemen sein als vielmehr eine Clearingstelle, die weitervermittelt an Beratungsstellen, ambulante oder stationäre Einrichtungen“, erklärt Katja Beck-Doßler. Gleichzeitig werde der Aspekt der Organisation mehr in den Vordergrund treten: „Berater unterstützen ihre Organisation mit Blick darauf, was sich ändern muss, damit bestimmte Probleme nicht wieder auftreten“, so Beck-Doßler. Der präventive Aspekt

und die Entwicklung von Konzepten werden demnach den Alltag der Berater noch stärker bestimmten als heute.

Äußerst zufrieden seien die Tagungsteilnehmer mit dem Treffen in Würzburg gewesen, berichtet Katja Beck-Doßler. Die Mischung aus eigenen Themen und Informationen von Experten sei gut angekommen. So gut, dass das nächste Treffen in zwei Jahren wieder in Würzburg stattfinden soll.

Kontakt

Katja Beck-Doßler, T: (0931) 31-82020, E-Mail: [✉ katja.beck-dossler@uni-wuerzburg.de](mailto:katja.beck-dossler@uni-wuerzburg.de)

Wir sehen uns: Woche des Sehens

Mit einer Informationsveranstaltung und einem Tag der offenen Tür beteiligt sich die Augenklinik der Uni Würzburg an der bundesweiten „Woche des Sehens“. Der Öffentlichkeit soll bewusst werden, welche Bedeutung gutes Sehen hat und welche Gefahren dem Augenlicht drohen.



„Wir sehen uns – lieber früher als später!“. Unter diesem Motto steht die bundesweite Woche des Sehens. Die Universitäts-Augenklinik lädt aus diesem Anlass am Mittwoch, 10. Oktober, in die Josef-Schneider-Straße 11 ein. Besucher haben dort in der Zeit von 15:00 bis 16:45 Uhr die Möglichkeit, sich über Augenerkrankungen, modernste Diagnostikverfahren sowie die aktuellen Behandlungs- und Rehabilitationsmöglichkeiten zu informieren.

In den Räumen der Poliklinik werden kostenlose Sehtests und Augendruckmessungen, sowie eine Beratung über den Einsatz vergrößernder Sehhilfen angeboten. Augenärzte beantworten Fragen zu häufigen Augenerkrankungen wie dem Glaukom oder der altersbedingten Makuladegeneration (AMD).

In Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Blinden- und Sehbehindertenbund wird eine Unterweisung in lebenspraktische Fähigkeiten angeboten. An Informationsständen erhalten Sehbehinderte die Möglichkeit, sich bei den teilnehmenden Organisationen über Förder- und Rehabilitationsmaßnahmen zu informieren. Zudem haben Patienten die Möglichkeit, an einer Tropfschulung teilzunehmen.

Ab 16:45 Uhr findet eine Vortragsreihe zu altersbedingten Augenerkrankungen im Hörsaal der Augenklinik statt. Das Programm:

- 16:45 Uhr: Einführung durch Dr. Thomas Klink, Leitender Oberarzt
- 16:50 Uhr: Glaukom- Früherkennung und Behandlungsmöglichkeiten (Dr. Thomas Klink)
- 17:00 Uhr: Feuchte Makulaerkrankungen- Therapiemöglichkeiten (Dr. Marc Schargus)
- 17:10 Uhr: Trockene Makuladegenerationen (Dr. Tobias Meyer-ter-Vehn)
- 17:20 Uhr: Vergrößernde Sehhilfen (Dr. Veronika Siedschlag)
- 17:30 Uhr: Abschlussdiskussion

Der Tag der offenen Tür läuft in Kooperation mit der Selbsthilfevereinigung Pro Retina e.V., dem Berufsförderungswerk Würzburg-Veitshöchheim, der Blindeninstitutsstiftung Würzburg, der Low-Vision-Stiftung, O+M-Training und dem Bayerischen Blinden- und Sehbehindertenbund e.V.

Kontakt

Dr. Veronika Siedschlag, T: (0931) 201-20388, [✉ v.siedschlag@augenlinik.uni-wuerzburg.de](mailto:v.siedschlag@augenlinik.uni-wuerzburg.de)

[➤ Mehr Informationen](#)

Wahltermine 2013

Im kommenden Jahr werden die Mitglieder des Senats, der Fakultätsräte und des studentischen Konvents neu gewählt. Jetzt hat das Wahlamt den Wahltermin und die Fristen für die Einreichung der Wahlvorschläge bekannt gegeben.

Am 30. September 2013 endet die Amtszeit der derzeitigen Vertreter der verschiedenen Gruppen im Senat, in den Fakultätsräten sowie die der weiteren Vertreter der Studierenden im studentischen Konvent. Für die Neuwahlen dieser Vertreter für die Amtszeit ab 1. Oktober 2013 wurden folgende Termine festgesetzt:

- Die Wahlen finden statt am Dienstag, 2. Juli 2013, in der Zeit von 9.00 bis 17.30 Uhr.
- Wahlvorschläge können in der Zeit von Mittwoch, 17. April, bis einschließlich Dienstag, 30. April 2013, 16.00 Uhr, eingereicht werden.

Die näheren Einzelheiten für die Wahlen werden durch das Wahlausschreiben bekannt gemacht. Das Wahlausschreiben wird rechtzeitig vor Ende der Vorlesungszeit des Wintersemesters 2012/2013 im Eingangsbereich der Neuen Universität am Sanderring ausgehängt.

Der wissenschaftlich erfolgreichste Schüler

Professor Wolfgang Schneider (Foto: privat), Inhaber des Lehrstuhls Psychologie IV der Uni Würzburg, hat den Franz-Emanuel-Weinert-Preis der Deutschen Gesellschaft für Psychologie 2012 erhalten. Die Gesellschaft zeichnet damit seine Arbeiten im Bereich der Entwicklungs- und der Pädagogischen Psychologie aus.



„Er ist seit vielen Jahren einer der führenden und erfolgreichsten (vermutlich sogar der führende) Vertreter der Entwicklungspsychologie und Pädagogischen Psychologie in Deutschland. Er ist außergewöhnlich produktiv: Er hat eine Vielzahl von grundlagenorientierten und anwendungsnahen Forschungsarbeiten durchgeführt und war auch maßgeblich an der Entwicklung verschiedener Testverfahren beteiligt. Und er ist nach unserer Einschätzung der wissenschaftlich erfolgreichste Schüler Weinerts.“

Diese Punkte stehen am Anfang einer langen Liste von Gründen, mit denen die Deutsche Gesellschaft für Psychologie erklärt, warum sie in diesem Jahr Professor Wolfgang Schneider mit dem Franz-Emanuel-Weinert-Preis auszeichnet.

Franz Emanuel Weinert

Diesen Preis vergibt die Gesellschaft alle zwei Jahre zur Erinnerung an den deutschen Psychologen Franz Emanuel Weinert (1930-2001). Weinert wurde 1968 auf den neu geschaffenen Lehrstuhl für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie an die Universität Heidelberg berufen. Wolfgang Schneider war dort in der Zeit von 1975 bis 1981 einer seiner Wissenschaftlichen Mitarbeiter. Als Weinert als Gründungsdirektor an das Max-Planck-Institut für psychologische Forschung in München wechselte, folgte Schneider ihm nach und blieb bis dort bis zu seinem Wechsel an die Universität Würzburg im Jahr 1991.

Weinert wirkte in der Folge als Vizepräsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Max-Planck-Gesellschaft und erhielt 1998 die Ehrendoktorwürde der Universität Würzburg. Hochrangige Forschung in verschiedenen Bereichen der Entwicklungspsychologie und der Pädagogischen Psychologie; zahlreiche und dabei stets auch sehr hochwertige Publikationen; der Ansatz, Forschungsergebnisse für die Anwendung nutzbar zu machen, etwa für die Förderung im schulischen und vorschulischen Bereich und die Lehrerbildung: Dies sind weitere Punkte, mit denen die Deutsche Gesellschaft für Psychologie die Preisvergabe an Wolfgang Schneider begründet.

Wolfgang Schneider

Schneider gehöre zu den deutschen Forschern, die in den letzten 20 bis 25 Jahren international am stärksten sichtbar gewesen und international am bekanntesten sind. Auf seinen Forschungsgebieten, insbesondere der Gedächtnisentwicklung, zähle er national wie international zu den führenden Vertretern und stehe (in der Tradition von Weinert) für eine enge Verknüpfung von Entwicklungspsychologie und Pädagogischer Psychologie.

Wolfgang Schneider hat seit 1991 den Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie an der Universität Würzburg inne. Er war unter anderem von 2002 bis 2004 Präsident der Deutschen Gesellschaft für Psychologie und von 2004 bis 2009 Vizepräsident der Universität Würzburg. Von 2009 bis 2011 war er Dekan der Philosophischen Fakultät II der Universität Würzburg, und seit 2010 ist er Präsident der International Society for the Study of Behavioural Development (ISSBD).

Kontakt

Prof. Dr. Wolfgang Schneider, T: (0931) 31-84822, [✉schneider@psychologie.uni-wuerzburg.de](mailto:schneider@psychologie.uni-wuerzburg.de)

Geld vom Universitätsbund

Beim Universitätsbund Würzburg, der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität, können für das Jahr 2013 in mehreren Programmen Förderanträge gestellt werden.



Bewerbungsschluss für den Universitäts-Förderpreis der mainfränkischen Wirtschaft ist der 15. Oktober. Der Preis ist mit 40.000 Euro dotiert und kommt für Angehörige aller Fakultäten in Frage. Verliehen wird er von der IHK-Stiftung im Unibund. Sein Ziel ist die Förderung der wissenschaftlichen Forschung und Lehre an der Universität Würzburg sowie der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft im IHK-Bezirk Mainfranken „im Sinne einer Einbindung von Forschung und Lehre in gesellschaftliche, volkswirtschaftliche und technologische Anforderungen und Entwicklungen“.

Wie der Universitätsbund weiter mitteilt, können Anträge im Normalverfahren bis 15. Dezember über die Dekanate der Fakultäten gestellt werden. Dabei können Angehörige aller Fächer und auch studentische Initiativen eine Förderung für ihre Projekte beantragen. Die Bewilligungssumme liegt dabei gewöhnlich bei maximal 5.000 Euro.

[Zu den Antragsformularen und Förderrichtlinien des Unibundes](#)

Kontakt

Dr. Alfons Ledermann, Schriftführer des Universitätsbundes,
T (0931) 31-85302, [✉ vorstand@unibund.uni-wuerzburg.de](mailto:vorstand@unibund.uni-wuerzburg.de)

Personalien

Prof. Dr. **Rüdiger Ahrens**, ehemaliger Ordinarius für Didaktik der englischen Sprache und Literatur, bekommt am 10. Oktober bei einer Feierstunde in der Münchener Residenz den Bayerischen Verdienstorden verliehen. Vergeben wird die Auszeichnung für „hervorragende Verdienste um den Freistaat Bayern und das bayerische Volk“. Mit Ahrens werden 73 weitere Persönlichkeiten geehrt. Die Zahl der lebenden Ordensträger ist auf 2000 begrenzt ist; aktuell beträgt sie 1846.

Julia Kirchner, Regierungsinspektorin, Referat 2.3 der Zentralverwaltung, wurde mit Wirkung vom 07.10.2012 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Dr. **Krzysztof Radacki**, Akademischer Oberrat, Institut für Anorganische Chemie, wurde mit Wirkung vom 01.10.2012 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Prof. Dr. **Dieter Salch**, Ehrensensator der Universität und Honorarprofessor für Steuer- und Gesellschaftsrecht an der Juristischen Fakultät, bekommt am 10. Oktober bei einer Feierstunde in der Münchener Residenz für seine „hervorragenden Verdienste um den Freistaat Bayern und das bayerische Volk“ den Bayerischen Verdienstorden verliehen. Mit ihm werden 73 weitere Persönlichkeiten ausgezeichnet.

Dr. Dr. **Walter Simonis**, Universitätsprofessor im Ruhestand für Dogmatik und Dogmengeschichte an der Universität Würzburg, ist am 30.08.2012 gestorben.

Eva-Maria Urlaub, Regierungsinspektoranwärterin, wurde mit Wirkung vom 02.10.2012 zur Regierungsinspektorin unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe ernannt.

Prof. Dr. **Klaus Wagner**, Institut für Informatik, ist mit Ablauf des September 2012 in den Ruhestand getreten.

Gerätebörse

PCs abzugeben

Die Informationstechnologie der Verwaltung gibt folgende Geräte für dienstliche Zwecke kostenlos ab:

- ca. 40 MaxData- und Fujitsu-Siemens-PCs (P3/550 MHz - P4/3 GHz)

Interessenten sollen sich per E-Mail bei Sven Winzenhörlein melden,

 winzen@zv.uni-wuerzburg.de